

# RICHTLINIEN FÜR DAS VERFASSEN VON SCHRIFTLICHEN ARBEITEN IM RAHMEN DER LITERATURWISSENSCHAFT

## Umfang:

- Seminararbeiten: min. 5 Seiten im Studium des I. Grades; 5–10 Seiten im Studium des II. Grades
- Lizentiatarbeit: min. 30 Seiten
- Magisterarbeit: ca. 70–100 Seiten

## Gliederung der Arbeit:

### **Inhaltsverzeichnis**

- auf Übereinstimmungen bei den Überschriften einzelner Kapitel und dem Inhaltsverzeichnis achten
- richtige Seitennummern angeben

### **Einleitung:**

- einführende, allgemeine Informationen über den Autor und sein Schaffen, über seine Bedeutung für die Kultur, über die Bedeutung und Wirkungsgeschichte des zu interpretierenden Werkes, allgemeine Bewertung des Forschungsstands – Gründe für die Beschäftigung mit dem Werk
- eine ausdrückliche und ausführliche Formulierung des Themas, Ziele und Hauptthesen der Arbeit – Festlegung des roten Fadens, nach dem man sich beim Verfassen der Arbeit richtet
- Informationen über die Gliederung der Arbeit und den methodischen Zugriff; eventuell Erklärungen der benutzten Abkürzungen

### **Hauptteil:**

1. Theoretische Grundlagen – zusammen mit der Einführung soll die theoretische Grundlegung höchstens ein Drittel der Arbeit ausmachen (z. B. Bild der literarischen Epoche, Erklärung des Hauptbegriffs, Informationen zum Schaffen des Autors)
  - das theoretische Problemfeld nicht zu weit abstecken
  - den Lebenslauf des Autors nicht nacherzählen, sondern nur diejenigen Momente herausgreifen, die für das Verstehen des Werkes von Bedeutung sind und den gewählten Aspekt des Textes zugänglicher machen (z. B. die psychosoziale Situation des Autors in der Zeit der Werkentstehung; philosophische, psychologische und / oder literarische Inspirationsquellen)
2. Schwerpunkt: eigene Interpretation und selbstständige Arbeit am Text – der analytische Teil sollte wenigstens zwei Drittel der Arbeit ausmachen:
  - allgemeine Informationen zur Entstehungsgeschichte; Inhaltsangabe (achten auf die Zeitform: Präsens und evtl. Vergangenheitstemp. bei der Wiedergabe der Vorgeschichte)
  - Interpretation des Textes aufgrund einer gründlichen Textbearbeitung und bei Berücksichtigung der Sekundärliteratur (nicht nur deutsche Forschung): möglichst nah am Text bleiben, fremde Meinungen diskutieren, aber auch eigene Meinung formulieren und anhand von entsprechenden Zitaten aus dem Text belegen
  - bei der Interpretation breite Perspektive, ganzheitliche Sicht: möglichst viele Textnuancen ausloten, mehrere Aussage- und Deutungsmöglichkeiten ausprobieren
  - Berufung auf die Sekundärliteratur (z. B.: nach X. Y.; laut X. Y.; X. Y. zufolge; wie X. Y. feststellt/ schreibt / meint / darlegt usw.); kritische Auseinandersetzung mit der Sekundärliteratur und eigene (aber auch fremde) Stellungnahme zu ausgewählten Forschungsergebnissen (z. B.: A. B. meint jedoch; A. B. verweist jedoch auch auf andere Interpretationsmöglichkeiten usw.)

- eine kritische Einstellung zur Sekundärliteratur: fremde Ansichten nicht kritiklos akzeptieren, sondern sie kritisch diskutieren, auch mehrere verschiedene Interpretationen miteinander vergleichen und bewerten; die Fähigkeit entwickeln, mit den verschiedenen Interpretationen autonom umzugehen und sich davon zu distanzieren

#### **Zusammenfassung:**

- In Anknüpfung an die in der Einleitung formulierten Ziele der Arbeit eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse und ihre Bewertung
- evtl. weiterführende Fragen formulieren

#### **Literaturverzeichnis:**

- alphabetisch geordnet
- gegliedert in Primär- und Sekundärliteratur
- möglichst auch neuere Arbeiten zum Thema berücksichtigen
- literaturwissenschaftliche Lexika benutzen
- bei Benutzung von Internetseiten unter der Überschrift **Internetseiten** oder **www-Seiten** Autor und Titel sowie die genaue Adresse und das Benutzungsdatum angeben (Zugriff am ...)

#### **Anhang (eventuell):**

- Bilder, Graphiken, Tabellen usw.
- bei der Besprechung der Werke berühmter Autoren kann man auf den Lebenslauf im einleitenden Teil verzichten und die biographischen Angaben in Form einer Zeittafel der Arbeit anhängen

#### **Bemerkungen zur Ausarbeitung des Themas und zum Stil:**

- begriffliche Klarheit, übersichtliche Gliederung, logischer Gedankengang (den roten Faden nicht verlieren!)
- Widerspruchsfreiheit
- unnötige Wiederholungen vermeiden (evtl. Querverweise machen)
- keine Einzelsätze in den Absätzen formulieren, sondern in größeren Zusammenhängen schreiben; jeden Absatz durch Einrückung der ersten Zeile bzw. durch Abstand vom vorangegangenen markieren
- auf logische Verknüpfungen der Gedanken und Absätze achten
- Zitate aus der Primärliteratur benutzen, in längere Zitate einleiten und sie kommentieren, vor den Zitaten den Doppelpunkt setzen
- alle aus Quellen übernommenen Formulierungen / Sätze / Satzfragmente als Zitate markieren und Zitatennachweise anbringen, auch beim Paraphrasieren fremder Äußerungen die benutzen Quellen angeben
- den Leser nicht mit zu vielen Zitaten überhäufen, sondern frei formulieren
- jedes Kapitel abrunden; evtl. in den einzelnen Kapiteln Zwischenergebnisse formulieren und auf das nächste Kapitel vorausdeuten
- auf die Verknüpfung der Kapitel achten
- eine der wissenschaftlichen Arbeitsweise angemessene Sprache benutzen: sachlich, ohne Anhäufung von Adjektiven, keine allzu langen Sätze formulieren, aber auch die Anhäufung von einfachen Sätzen vermeiden, unterschiedliche Satzstrukturen benutzen, umgangssprachliche Ausdrücke vermeiden
- Annäherung an den nüchternen wissenschaftlichen Stil, wissenschaftssprachliche grammatische Strukturen benutzen: Passivsätze und Passivumschreibungen (z. B.: man stellt fest / es ist festzustellen / es lässt sich vergleichen / es ist vergleichbar), Nominalisierungen, erweiterte Partizipialattribute (der auf diese Weise interpretierte Text), Gerundiv (der zu interpretierende Text) usw.
- auf Rechtschreibung und Zeichensetzung achten
- **grammatische Korrektheit als Voraussetzung für die Annahme der Arbeit**

## Style Sheet

Ränder:	der linke Rand <b>3,5</b> cm, der rechte Rand <b>1,5</b> cm
Blocksatz:	der Text darf nicht flattern
Schriftgröße:	Times New Roman <b>12</b>
Zeilenabstand:	<b>1,5</b> Zeilen
die Eingabetaste:	<b>erst am Ende</b> eines Absatzes auf <i>Enter</i> drücken, den nächsten Absatz durch Einrückung der ersten Zeile bzw. durch Abstand markieren
Kapitelüberschriften die Leertaste:	Schriftgröße 13 oder 14, <b>Fettdruck</b> , danach 1 x <i>Enter</i> nach jedem Satzzeichen (Punkt, Komma, Strichpunkt, Doppelpunkt, Ausrufe- und Fragezeichen, Klammer) eine Leerstelle eingeben (aber nicht davor!)
Bindestrich:	kleiner als der Gedankenstrich, verbindet Wortteile, <b>ohne</b> Leerzeichen (Goethe-Gymnasium, gesellschaftlich-politische Veränderungen; Vor- und Nachteile, Außen- und Innenpolitik, Hin- und Rückfahrt)
Gedankenstrich:	größer als der Bindestrich, markiert einen Einschub oder eine Pause, <b>mit</b> Leerzeichen vorne und hinten: Er übernahm – mehr oder weniger verdeckt – fremde Denkkonstrukte. <i>Der Zauberberg</i> – Personenkonstellation
Werktitel:	<i>kursiv</i>

### **Zitate:**

Zitate im Text:	<b>normale Schrift</b> , mit doppelten „Anführungszeichen“ markieren
Zitat im Zitat:	mit einfachen „Anführungszeichen“ markieren
Auslassungen:	durch drei Punkte in eckigen Klammern kenntlich machen [...]
Korrekturen:	bei Verknüpfung von eigenen Sätzen und Zitaten auf grammatische Korrektheit achten, z. B. fehlende Endungen in eckigen Klammern ergänzen

#### Beispiel:

Nach Urs Allemann sind die „vier in der ‚Undurchscheinbarkeit‘ zusammenwirkende[n] Faktoren [...] je für sich und erst recht im Verbund, mächtige Beförderer der Gewalt“<sup>1</sup>.

Zitate im Block	bei Zitaten länger als 3 Zeilen Zitate im Block benutzen (Schriftgröße 10, Abstand zwischen den Zeilen: einfach, eingerückt von rechts und links 1 cm, Abstand davor und danach 6 Punkte, <b>ohne Anführungszeichen, Normal-schrift</b> )
Zitate im Zitat im Block	mit doppelten Anführungszeichen markieren
Erklärungen	in eckigen Klammern mit Angabe der Initialen des Autors der Erklärung
Hervorhebungen	mit Fettdruck markieren und beim Zitatnachweis ausweisen (Herv. + Initialen des Autors der Hervorhebung)

#### Beispiel:

Stimmen habe er [Woyzeck; X. Y.] gehört, Träume erlebt, die ihm die geheimen Erkennungszeichen der Freimaurer entschleiern hätten [...]. Auch **vor der Mordtat** habe es ihm zugeraunt [...]: „Stich die Woostin tot“, und ein andermal: „Immer drauf, immer drauf!“<sup>2</sup>

<sup>2</sup> K. Meier: *Büchners „Woyzeck“*, S. 228. (Herv. X. Y.)

### **Zitatnachweis:**

- in den Anmerkungen: Anmerkungsstil in Form von Fußnoten (durch Strich abgetrennter Fußnotenabschnitt), Kurztitel-Zitatnachweis (Autor: *Abgekürzter Titel*, Seitennummer)
- Anmerkungsnummern im Text hochgestellt, gleich nach den Anführungszeichen, hinter dem Punkt, aber vor Komma, Strichpunkt und Doppelpunkt
- Vgl.: wenn wir benutzte Quellen paraphrasieren (aber **ohne** vgl. beim direkten Zitat!)

- Zit. nach: wenn wir nicht direkt aus dem Original zitieren, sondern ein Zitat einer sekundären Quelle entnehmen

Beispiele:

<sup>1</sup> K. Pahlen: *Die großen Epochen der abendländischen Musik*, S. 357.

<sup>2</sup> I. Poniatowska: *Die Rezeption der Musik als interdisziplinäres Problem*, S. 153.

<sup>3</sup> Thomas Mann, zit. nach: K. Pahlen: *Die großen Epochen der abendländischen Musik*, S. 357.

<sup>4</sup> Vgl. C. Dahlhaus: *Musikästhetik*, S. 53f.

<sup>5</sup> M. Buschmann: *Das Paradies ist verriegelt*; zit. nach: F. Hoffmann: *Der schwarze Schimmel*, S. 78.

Verweis auf dieselbe Quelle:

Ebd.

Ebd., S. 17.

Vgl. ebd.

Zit. n.: ebd., S. 9.

- bei vielen Zitaten aus der Primärliteratur den Zitatnachweis in runden Klammern jedem Zitat anhängen; man gibt dabei nur den abgekürzten Titel und Seitennummer an, z. B. bei Zitaten aus der Erzählung von Günter Grass *Unkenrufe*:

Schande für Polen ist das! Haben weggeräumt alles, wo bißchen stand deutsch drauf. Hier und überall. Auch auf Waldfriedhof. Haben Tote nicht ruhen lassen gewollt. Einfach plattgemacht alles. Bald nach Krieg schon und später. Schlimmer wie Russen noch. Und das nennen sie Politik, Verbrecher diese! (Ur 24)

## Literaturverzeichnis (alphabetisch geordnet!)

### a) selbstständig erschienene Quelle:

Arnold, Heinz Ludwig (Hg.): *Blech getrommelt – Günter Grass in der Kritik*, Göttingen 1997.

Dahlhaus, Carl: *Musikästhetik*, Köln 1967.

Pahlen, Kurt: *Die großen Epochen der abendländischen Musik*, München 1991.

### b) unselbstständig erschienene Quelle:

Glassner, Herbert: *Der Witwer und die Witwe oder: zu schön, um wahr zu sein*. In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 8.05.1992, S. 3.

Grass, Günter: *Ein Interview zu der Erzählung „Unkenrufe“*. In: Stern, Nr. 21/1992, S. 214–215.

Hoffmann, Fernand: *Der schwarze Schimmel. Gespräch mit Gerhard Meier*. In: Deutsche Bücher. Referatenorgan deutschsprachiger Neuerscheinungen, Luxemburg, 17 (1988) 2, S. 12–18.

Honsza, Norbert: *„Ich sag es immer, Polen sind begabt“*. Zur ästhetischen Motivation bei Günter Grass. In: *Günter Grass: ein europäischer Autor?*, hrsg. v. Gerd Labrousse u. Dick van Stekelenburg. Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik, Bd. 35, Amsterdam 1992, S. 71–83.

Honsza, Norbert: *Günter Grass und die „polnische Schlinge“*. In: Ders. (Hg.): *Interkulturelle Perspektiven. Germanistische Beiträge*. Germanica Wratislaviensia CXIX, Wrocław 1997, S. 77–81.

Poniatowska, Irena: *Die Rezeption der Musik als interdisziplinäres Problem*. In: *Interdisciplinary Studies in Musicology*, hrsg. v. Michał Jabłoński, Poznań 1995, S. 123–160.